

(I)NTACT Juli 2012 NACHRICHTEN

INTERNATIONALE AKTION GEGEN DIE BESCHNEIDUNG VON MÄDCHEN UND FRAUEN e.V.



Eine junge senegalesische Mutter mit ihrer Tochter hält eine der von (I)NTACT in den Aufklärungsseminaren verwendeten Bildtafeln

Nachrichten aus Senegal

Unser derzeitiges Projekt zur Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung in Senegal hat im Mai 2010 begonnen. Flächenmäßig ist dieser westafrikanische Staat etwa halb so groß wie Deutschland. Von den geschätzten 12 Millionen Einwohnern sind 90 Prozent Muslime. Etwa 65 Prozent der Männer und 74 Prozent der Frauen können weder lesen noch schreiben. Die durchschnittliche Lebenserwartung einer senegale-

sischen Frau liegt bei 57 Jahren. Statistisch gesehen bekommt sie 5,3 Kinder in ihrem Leben, das erste ungefähr im Alter von 18 Jahren. Die weibliche Genitalverstümmelung wird nicht landesweit praktiziert. Sie ist im Süden und Südosten sowie entlang des Flusses Senegal im Norden und Osten üblich. In der Region Kolda waren nach der international anerkannten Studie *Demographic Health Survey* aus dem Jahr 2005 bis zu 94 Prozent aller Frauen betroffen. Deshalb hat sich (I)NTACT entschieden, in dieser Region zu arbeiten.



Projektmitarbeiterin Khadiatou Gano bei ihrer Arbeit

Das Projekt wird gemeinsam mit den ortsansässigen Nichtregierungsorganisationen *Umbrella Support Unit* (USU) und dem *Forum pour un développement durable et endogène* (FODDE) durchgeführt. Die Kosten werden zu 75 Prozent mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) finanziert. Die Förderung durch das BMZ setzt voraus, dass (I)NTACT ein Viertel der Kosten selbst übernimmt. Dies ist uns dank der Unterstützung unserer Fördermitglieder und Spender gelungen. Die Harald Breuer Stiftung hat sich ebenfalls großzügig an den Projektkosten beteiligt. Deren Vertreter und unsere Mitarbeiterin Jenny Dorfelder haben sich im Rahmen einer Projektreise einen Eindruck von den Fortschritten der Arbeit vor Ort verschafft. Bisher wurden

- 200 Dörfer besucht;
- 53 Beschneiderinnen identifiziert;
- 19 Schulregierungen gebildet und mit ihnen
- 2157 Schülerinnen und Schüler erreicht;
- zwei Symposien für 38 religiöse und traditionelle Autoritäten durchgeführt.

Als Strategie hat sich in der senegalesischen Region Kolda wie zuvor bereits in Benin und Togo die flächendeckende Aufklärung der Bevölkerung „**Porte à Porte**“ bewährt. Bei dieser Form der **Aufklärung** gehen unsere Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter „von Tür zu Tür“ und besuchen alle Familien eines Dorfes. Sie sprechen mit ihnen über die schädlichen Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung für die Gesundheit. Damit setzen sie bei ihren Zuhörern eine Auseinandersetzung mit dieser Tradition in Gang. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter kommen mehrfach zu den Familien. In vielen Gesprächen bewirken sie eine veränderte Einstellung zur weiblichen Genitalverstümmelung, die es den Menschen ermöglicht, sich von der Tradition und dem damit verbundenen Leid zu befreien.

Die **Zusammenarbeit mit religiösen und traditionellen Autoritäten** war ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der erfolgreichen Arbeit vor Ort. In einem Land mit zutiefst religiöser Bevölkerung und starken Traditionen wie Senegal ist sie unumgänglich. Dass es nicht immer gleich gelingt, die Chefs davon zu überzeugen, die Aufklärungsarbeit im Dorf zuzulassen, zeigt die Aussage des Imam von Bignarabé nach der ersten Tagung zur weiblichen Genitalverstümmelung im Juni 2011: „*Wenn diese Tagung ein Gewinn für irgendjemanden bedeutet, dann für mich! Ich habe die Arbeit der Sozialarbeiterin nicht geschätzt und den Menschen im Dorf geraten, die Frau gar nicht erst zu empfangen. Aber heute habe ich alles verstanden und gebe ihr gerne grünes Licht für ihre wichtige Aufgabe*“. Wenn die religiösen Autoritäten und Hüter der Traditionen dem neuen Ideal der körperlichen Unversehrtheit der Mädchen und Frauen zustimmen und ein Konsens mit der Dorfbewölkerung hergestellt werden kann, gelingt es, die weibliche Genitalverstümmelung dauerhaft zu überwinden.

Der Imam von Bignarabé



Den **Beschneiderinnen** in unserem Projektgebiet wurden **spezielle Seminare** angeboten. Man hat auch sie zunächst über die gravierenden gesundheitlichen Schäden der weiblichen Genitalverstümmelung aufgeklärt und davon überzeugt, den blutigen Eingriff nicht mehr vorzunehmen. Darüber hinaus wurden sie angeleitet, die neu erworbenen Kenntnisse an die übrige Dorfbevölkerung weiter zu geben.

Im Senegal haben wir auch mit Schulen zusammengearbeitet. So werden die Jugendlichen früh mit der Thematik der weiblichen Beschneidung und ihren verheerenden Folgen für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Mädchen und Frauen vertraut gemacht. Entstanden ist das Projekt der „Schulregierung“, französisch **„gouvernement d'enfants“**. In unterschiedlichen Schulen sind nach dem Vorbild der realen senegalesischen Republik Schulregierungen gewählt worden. Dann haben sie ihre politische Arbeit aufgenommen. Zum Beispiel die Schulregierung von Sare Bidji, deren Ministerin für Frauenfragen im Schatten eines großen Mangobaumes eine Rede hielt, in der sie sich gegen die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung aussprach. Im Anschluss an den Tag haben viele der Schülerinnen und Schüler zu Hause mit ihren Eltern über die Thematik gesprochen.



Schulregierung von Sare Bidji

Weltweit leben zwei Millionen Frauen mit Fisteln. 90 Prozent aller vesicovaginalen Fisteln treten in Afrika auf (Quelle: AMREF www.amref.at).

Die Fistelbildung ist meist eine Folge von frühen wie auch schwierigen Schwangerschaften und Geburten. Wenn die Geburt durch eine in der Kindheit erlittene Genitalverstümmelung zusätzlich erschwert und verlängert wird, entstehen häufig Löcher im Gewebe zwischen Scheide und Blase. Auch der Darm kann betroffen sein. Durch die Bildung der Fistel können die Frauen ihren Harn und/oder ihren Stuhl nicht halten. Die Inkontinenz bedeutet für sie meist ein Leben in Einsamkeit. Sie werden von ihren Ehemännern verlassen, oftmals von ihren Familien ausgegrenzt und führen in Folge ein Leben in Isolation. Scham hält die betroffenen Frauen davon ab, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sehr oft leben sie in prekären wirtschaftlichen Verhältnissen, da ein berufliches Leben nicht möglich ist, und sie durch ihre Familien kaum oder nur wenig Unterstützung erhalten.



Krankenhaus Kolda, Operationssaal

Zusammen mit der Harald Breuer Stiftung hat (I)NTACT ein Projekt für Frauen entwickelt, die an **Fisteln** leiden. Es ermöglicht insgesamt vierzig Frauen eine Operation, mit der sie von ihren Fisteln befreit werden. Erschwerend kommt hinzu, dass die Betroffenen häufig glauben, sie seien selber für ihr Leid verantwortlich. Deshalb werden die Frauen im Anschluss an die Operation psychologisch betreut und wieder in die familiären und dörflichen Strukturen eingegliedert.

(I)NTACT wird das laufende Projekt in Senegal voraussichtlich noch im kommenden Herbst erfolgreich abschließen. Damit ist ein wichtiges Etappenziel erreicht. 19 ehemalige Beschneiderinnen unterstützen bereits die Aufklärungsarbeit der Sozialarbeiter mit großem Engagement. Diejenigen religiösen Autoritäten, die unsere Seminare besucht haben, setzen sich inzwischen ebenfalls für die Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung ein. Sie haben zwei Erklärungen öffentlich verlesen, in denen sie deutlich machen, dass die Beschneidung der Mädchen keine religiöse Pflicht für Muslime darstellt und an zahlreichen Aufklärungsveranstaltungen mitgewirkt. Sie versichern, dass in ihrem Einzugsgebiet keine Genitalverstümmelungen mehr vorgenommen werden.

Diese positive Bilanz unserer Arbeit in Kolda ermutigt uns, die nächsten notwendigen Maßnahmen zur Rettung der Mädchen vorzubereiten. Darüber hinaus soll die Projektzone möglichst ausgeweitet werden. Hierfür benötigen wir dringend Ihre Unterstützung. Nur mit Ihren Spenden wird es uns gelingen, die Tradition der weiblichen Beschneidung zu überwinden.



Kurznachrichten

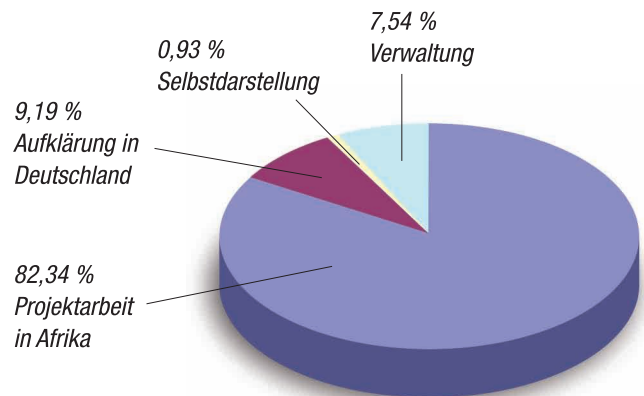
+++ Togo: Nationale Abschwörungszeremonie wegen der Regenzeit und der im Herbst anstehenden togoischen Parlamentswahlen auf Dezember 2012 verschoben. **+++ Burkina Faso:** Arbeit mit Traditionshütern erfolgreich! In vier Provinzen wurden lokale Feste zur Abkehr von weiblicher Beschneidung gefeiert. **+++ Benin:** Unser Gartenbau-Projekt zur Verbesserung der Ernährungssituation zeigt Wirkung. 64 Prozent der zuvor unter Mangelernährung leidenden Kinder liegen nun mit ihrem Gewicht im gesunden Bereich. Nahrungsmitteltabus konnten überwunden und die Zubereitung der Speisen verbessert werden. Neue Familien beteiligen sich an Gartenbaugruppen. **+++**

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unsere vielversprechende Arbeit in Senegal weiterhin unterstützen. Aber auch für die Projekte in Burkina Faso, Ghana, Togo und Benin sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Jede Spende ist willkommen!

Spendenkonto 712 000 bei der Sparkasse Saarbrücken,
BLZ 590 501 01

Verteilung der Ausgaben im Jahr 2011

Die Kosten für Verwaltung und Selbstdarstellung betragen im vergangenen Jahr zusammen nur 8,47 Prozent der gesamten Ausgaben. (I)NTACT orientiert sich an den Anforderungen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen DZI, das Verwaltungskosten von unter zehn Prozent als niedrig einstuft. Auf Anfrage können Sie unseren von einem unabhängigen Steuerberatungsbüro erstellten Kassenbericht erhalten.



Copyright: (I)NTACT e.V.

HERAUSGEBERIN: (I)NTACT · Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e. V. · Vorsitzende: Christa Müller (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle: Saargemünder Str. 95 · D-66119 Saarbrücken · Tel. +49-(0)6 81-3 24 00 · Fax: +49-(0)6 81-9 38 80 02

E-mail: info@intact-ev.de · Web: www.intact-ev.de · Redaktion: Sabine Frankenberger · Grafische Gestaltung: Jana Bever · Fotos: (I)NTACT

 DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND